

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 38

Artikel: Damit es aufwärtsgeht - Gott!
Autor: Stamm, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-609992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Die mich suchen, finden mich.» Herr Gott, wir bleiben dran. Landes  Kirchen

Damit es aufwärtsgeht – Gott!

Schweizer Werber werben für Gott

VON PETER STAMM

Den Kirchen geht es schlecht. Alleine im Kanton Zürich sollen die zwei Landeskirchen jedes Jahr rund 7000 Mitglieder verlieren. Wenn das so weitergeht, werden sie in 133 Jahren ganz aus dem grössten Kanton der Schweiz verschwunden sein. Und wenn am 24. September der Trennung von Kirche und Staat zugestimmt wird, werden den Kirchen auch die Steuermillionen verlorengehen, jeden Tag genau eine.

Wohin nun soll sich der Christ in Not wenden? An Gott? Auch. Aber die Zeit drängt, und so haben

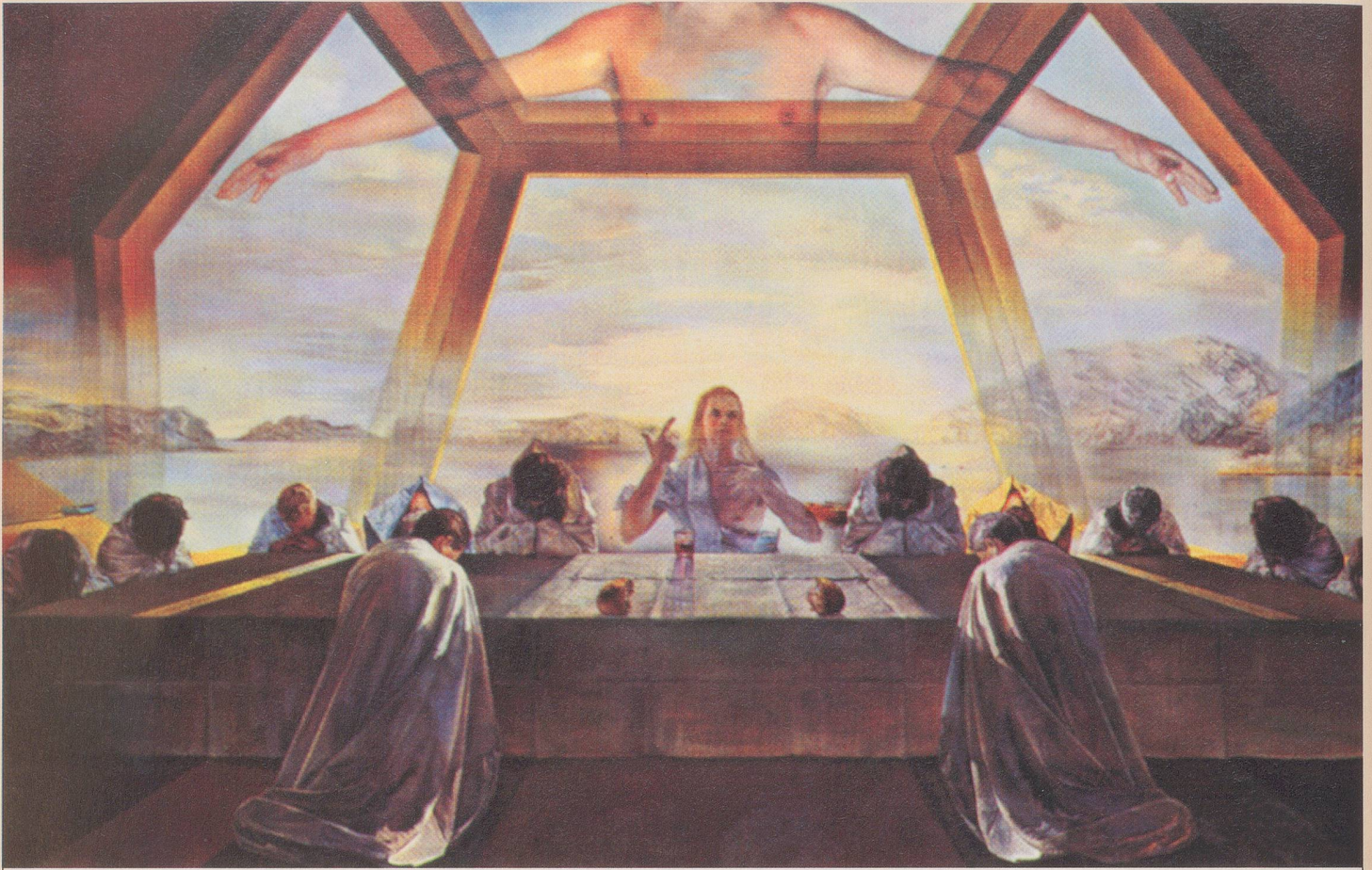
sich die Kirchen zusätzlich um weltlichere Hilfe bemüht: um die Schweizer Werber. Sie, die immer zur Stelle sind, wenn Menschen (z.B. die Schweizer Werber) in Not sind, haben sich in einer einmaligen Aktion witzige und trübe Slogans für Kreuz und Gockel aus den rauchgelben Fingern gesogen und die besten davon in einem kleinen Wettbewerb für eine Präsentation ausgewählt. Und da auch der *Nebelspalter* in Not ist, darf er, vor allen Zeitschriften in der Schweiz, die siegreichen Ideen zur Kirchenwerbung vorstellen.

Es erstaunt nicht, dass viele Werber für diese Gratisarbeit auf

alte Ideen zurückgegriffen haben. «Das machen wir auch bei bezahlten Kampagnen», sagt Hermann Strittmatter (GGK Küssnacht) und Chefkolumnist des Werbekuchens, «denn die Menschen wollen Bekanntes sehen. Auch den Kindern erzählt man schliesslich immer wieder dieselben Geschichten.» Die zwei Slogans seiner Agentur «Landeskirchen – wir bleiben drin» und «Nur nichts glauben ist billiger» waren allerdings etwas zu nahe an den Vorbildern (*Tages-Anzeiger*/Bernies) und kamen im Wettbewerb nur auf die Plätze acht und neun. Der siebte Preis ging

an die Kampagne «Jetzt gibt's Gott!» von den *FACTS*-Werbemännern Sulzer, Sutter aus Zürich. «Schliesslich hat diese Idee auch bei *FACTS* nichts geholfen», begründet Jury-Sprecher Reini Weber.

Auch die *Blick*-Kampagne lässt sich nach Meinung der Preisrichter nicht problemlos auf den Glauben übertragen. Der Slogan «Ich lese die Bibel, weil Gott darin schreibt» kam aber immerhin auf den verdienten sechsten Platz. Platz fünf erreichte ein Plakat, das unter dem Bild der Heiligen Dreieinigkeit den Slogan «Damit es aufwärtsgeht» zeigt. Leider stellte sich erst nach der



«Für eine kleine Mahlzeit zwischendurch»
Quick-Lunch bei Ihrer Landeskirche

Kirche

Preisverleihung heraus, dass es sich bei diesem Plakat um eine FDP-Werbung und nicht um eine Wettbewerbsarbeit handelte. Kurzfristig wurde deshalb der fünfte Preis der Aussenseiter-

Agentur «Stamm aber Raschle» für ihr Plakat «Gott – die längste Praline der Welt» verliehen.

Aus der Wertung fiel der Beitrag von Advico Young & Rubicam in Gockhausen, die mit einer

ihrer SBG-Werbung nachempfundenen Kampagne antraten: «Weil für jeden andere Werte zählen.» Dieser Slogan, so die Jury, schiesse am Ziel vorbei. Schliesslich gehe es darum, dass für alle diesel-

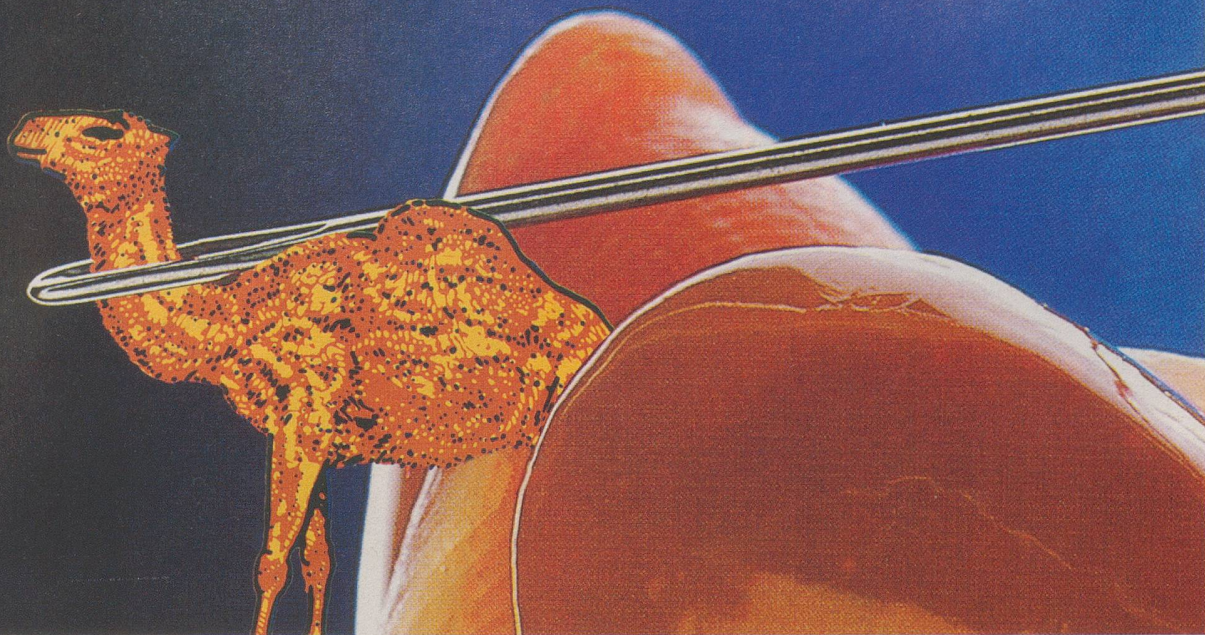
ben Werte zählten. Kurz waren die Jury-Kommentare zu den vier Siegerarbeiten: «Treffend» für GGG Basel, «originell» für McCann-Erickson, «provokativ» für Farner Publicis und «wahr» für Weber, Hodel Schmid. Reini Weber, zugleich Jury-Präsident und Sieger des Wettbewerbes, verband an der Preisverleihung im Hotel Baur au Lac in Zürich die Laudatio mit der Danksagung und nahm aus seinen eigenen Händen die Anerkennungs-Urkunde in Empfang. Mit schlichten Worten lobte er seine Arbeit und bedankte sich für die nach seinen Worten «verdiente, aber unerwartete Auszeichnung».

(Da unser Rotations-Scanner momentan im Gebrauch eines befreundeten Polizeikommandos ist, können wir leider nur die Arbeiten der ersten vier Preisträger abbilden.)

Das meint Klaus J. Stöhlker, PR-Mann und freier Mitarbeiter des Nebelspalters:

«In unseren Landeskirchen nehmen die Verwaltungskosten immer mehr zu, während der Wirkungsgrad sinkt. Das geistliche Personal könnte problemlos um 30 bis 50 Prozent reduziert werden, ohne dass irgend jemand dies bemerken würde. Nur die medienwirksamen Geistlichen werden die unvermeidliche Phase der Deregulierung überleben. Und so seltsam das klingen mag: Es werden Männer wie die Bischöfe Vogel und Haas und der Heilige Vater sein. Wichtig ist, dass die Kirche in den Schlagzeilen bleibt. Und dazu hat gerade alt Bischof Vogel beigetragen. Sein Ausrutscher beweist, dass auch hohe Kirchenführer menschlich sind. Die Protestwelle, die sein Rücktritt ausgelöst hat, stärkt den Zusammenhalt in den Gemeinden, den Keimzellen der katholischen Kirche. Ausserdem hat seine «Aktion» von den wirklichen Problemen des Vatikans abgelenkt. Dass die Gläubigen ihr Protestpotential an der Diskussion um das Zölibat verbrauchen, kann den Kirchenoberen nur recht sein. Auch die innerkirchlichen Protestaktionen gegen den Papst und Bischof Haas binden die Katholiken letztlich stärker an ihre Kirche, als jedes Sakrament. Wer protestiert, konvertiert nicht.»

«DENN ES IST LEICHTER, DASS EIN KAMEL DURCH EIN NADELÖHR GEHT,
ALS DASS EIN REICHER EINGEHT IN DAS REICH GOTTES,» LUK. 18,25



SEIEN SIE KEIN KAMEL – GEHEN SIE IN DIE KIRCHE!



«Und ich sah einen anderen Engel
hoch oben am Himmel fliegen;
der hatte den Bewohnern der Erde
eine ewige Heilsbotschaft zu künden,
jedem Volk und Stamm,
jeder Zunge und Nation.» (OFFB 14,6)

**Glauben verleiht Flügel.
Landen Sie
bei den Landeskirchen.**